

Basis-AG 5: Geschlechtersensible Haltung und Gendergerechtigkeit

Anlagen – 5 Protokolle der Resonanzen zu den Thesen

I. Protokoll der Resonanz auf die These 1 der BAG 5

Datum: 26.03.2021

Teilnehmende: Eva-Maria Thönes, Michael Marx, Tobias Koelling

Einführung in das Thema/Moderation: Herr Christoph Graaff, Pfarrer

Protokoll: Stefan Waizenegger, Institut für soziale Innovation

These 1: *„Durch die Verwendung von geschlechtergerechter Sprache in allen Bereichen des Bistums (gesprochene und geschriebene Sprache, Gottesdienst, Bibel etc.) fühlen sich alle Geschlechter angesprochen. Niemand wird durch Sprache diskriminiert.“*

Zustimmung: - Die Resonanzgruppe stimmt einstimmig zu und begrüßt die Analyse, die in 1. Ausgangssituation/Problemstellung aufgestellt wird. Sprache prägt Wirklichkeit! - Darüber hinaus stimmt die Gruppe zu, dass Kirche in Bezug auf eine geschlechtersensible Haltung vor Problemen steht, die dringend aufgearbeitet werden. - Es gäbe einen Spagat zwischen Authentizität der eigenen Person und Umsetzung der Haltung der Kirche (beides wird gefordert, kann aber aufgrund der Differenzen nicht umgesetzt werden).

Kritik/Anregungen: Eine einleitende Definition (ggf. mit Beispielen) von „geschlechtergerechter Sprache“ wäre hilfreich! Eine Teilnehmerin merkt an, dass zunächst von der These überrascht war, da sie sich persönlich auch bei der Verwendung der männlichen Form angesprochen fühlt – dies könne bei anderen natürlich anders sein. Zitat *„Sprache greift zu kurz“*: Es muss sich nicht primär die Sprache ändern, sondern die Haltung hinter der Sprache. Diese spiegelt nämlich die Interpretation des verwendeten Begriffs wider. Es bringt wenig, wenn von Gemeindeleiter*innen gesprochen wird, aber das Individuum dabei nur an cis-Männer denkt. Aus diesem Grund merkt die Resonanzgruppe an, dass es schade wäre „nur eine geschlechtergerechte Sprache“ einzuführen, wenn das eigentliche Problem die Grundhaltung ist (Randbemerkung: Beispielsweise wird schon teilweise gefordert von Brüdern und Schwestern zu sprechen). Sprache wird das bestehende Machtgefälle nicht aufheben. Die Gruppe regt an, ob die Einführung einer geschlechtergerechten Sprache wirklich den Effekt bringt, den wir uns wünschen und nicht vielmehr an der Haltung gearbeitet werden muss. In der Diskussion zeigt sich aber, dass Sprache und Haltung zum Teil schwer voneinander zu trennen sind. Zum einen stimmt die Gruppe zu, dass die „erzwungene“ Verwendung geschlechtergerechter Sprache den eigenen Reflexionsprozess anstoßen könnte – insb. bei cis-männliche Personen, die sich noch nie damit beschäftigt haben/mussten. Es stellt sich hier nur die Frage, ob der Aufwand den erhofften Nutzen rechtfertigt. Gleichzeitig stellt die Gruppe fest, dass unbedingt verhindert werden müsste, dass „Gendern“ nur die Wirklichkeit verschleierte/beschönige. Sie wirft die Frage in den Raum, ob dadurch nicht Authentizität verloren ginge, wenn in Kirche gegendert werde und dadurch eine Änderung der Haltung „vorgespielt“ werde, die so gar nicht stattgefunden habe. Falls gegendert werden soll, sollte für die Umsetzung bedacht werden, dass nicht alles pauschal gegendert wird, sondern Situations-angepasst auch nicht gegendert wird (z.B. wenn man vor einer Gruppe Priestern spricht, nicht von Priester*innen zu reden).

Zum Schluss noch drei wichtige Anregungen:

- Mögliche Maßnahmen bitte so konkret wie möglich benennen, möglichst viele Beispiele vorstellen und kleinschrittige Umsetzungsschritte definieren, damit das angestrebte Ziel auch erreicht werden kann.

Basis-AG 5: Geschlechtersensible Haltung und Gendergerechtigkeit

Anlagen – 5 Protokolle der Resonanzen zu den Thesen

- Die Resonanzgruppe stimmt der dargestellten Problemstellung zu, wünscht sich aber konkrete wissenschaftliche Belege (die ja auch im Text angedeutet werden) und weiterführende Hintergrundliteratur, damit die These „Hand und Fuß“ bekommt.
- Eine Änderung der Haltung erfolgt leider nur langsam. Aus diesem Grund sollte man so früh wie möglich ansetzen: z.B. bereits Überschneidungen während der Ausbildung => gemeinsame Veranstaltungen zwischen angehenden Priestern und Gemeindeferent*innen /Pastoralreferent*innen etc., sodass es dann für Priester selbstverständlich wird, mit Frauen zu arbeiten. Gleichzeitig müsse darauf geachtet werden, dass durch den Heute-bei-dir Prozess nicht falsche Hoffnungen geweckt werden, die dann durch weltkirchliche Einflussnahme nicht umgesetzt werden könne.

Basis-AG 5: Geschlechtersensible Haltung und Gendergerechtigkeit

Anlagen – 5 Protokolle der Resonanzen zu den Thesen

II. Resonanzgespräch zu These 1 der BAG 5: Gottesdienst, Gebet und Katechese mit Schwestern des Konventes der Schwestern der Liebe vom kostbaren Blut, Würselen-Broichweiden am 11.03.2021

Anwesend: Zwei Schwestern des Konventes

Norbert Franzen, Pastoraler Mitarbeiter im Regionalteam der Region Aachen-Land

These: Durch die Verwendung geschlechtergerechter Sprache in allen Bereichen des Bistums (gesprochene und geschriebene Sprache, Gottesdienst, Bibel etc.) fühlen sich alle Geschlechter angesprochen.

Niemand wird durch Sprache diskriminiert.

1. Wo stimmen Sie zu?

„Gotteskindschaft“ meint Frau und Mann – das muss in der Sprache deutlich werden. „Es hat darum nichts mehr zu sagen, ob einer Jude ist oder Nichtjude, Sklave oder frei, Mann oder Frau. Durch Jesus Christus seid ihr alle zusammen ein einziger Mensch geworden.“ (Gal 3,28)

2. Wo üben Sie Kritik?

An der These gibt es keine Kritik, wohl aber an der Sprach-Praxis in vielen Bereichen der Kirche. Diese Praxis verwundert allerdings nicht, wenn man/frau sieht bzw. hört, wer da spricht.

3. (Womit) Möchten Sie das Papier anreichern?

Mann und Frau sind von Gott gleich geschaffen, von daher gibt es keine Über- und Unterordnung. Heißt gleichwertig dann nicht auch gleichberechtigt? Und gleichberechtigtes/gleichwertiges Leben und gleichberechtigtes/gleichwertiges Reden bedingen einander.

Die biologische Geschlechterdifferenz ist die einzige Differenz zwischen Mann und Frau, und dies zum Zwecke der Fortpflanzung. Wenn es allein darum geht, dann hätte Gott ja gleich zwei Menschen, Mann und Frau, schaffen können. Warum der Umweg über die Rippe?

Ist es nicht so, dass aus dem „gleichen Stoff“ (Rippe Adams) ein Gegenüber geschaffen wird, in dem das Wesen des Menschen erfahren werden kann? Das Wesen des Menschen ist durch Liebe und Gemeinschaft bestimmt. Dahinter kann und darf Sprache nicht zurückbleiben.

Was ein Mann und eine Frau ist, welche Eigenschaften, Rollen, spezifischen Aufgaben und Bilder mit dem einen oder anderen Geschlecht verbunden werden, ist in hohem Maße variabel und kulturbedingt. Das heißt nicht, dass Sprache Wertung werden und Ungerechtigkeit schaffen darf.

„Gott ist Vater *und* Mutter und noch viel mehr als das!“

Die ganze Bibel, Altes und Neues Testament, ist ein einziger geschichtlicher Prozess der Entstehung des Gottesbildes mit vielen Widersprüchen, Rückschlägen und Brüchen (wo auch Gott „umkehrt“ - siehe Sintflut ...), den Jesus weitergeführt hat (wo auch er lernt, z.B. von einer Frau, und Frauen beauftragt, wie z.B. Magdalena ...) und den der Apostel Paulus weiterführt aufgrund seiner „Bekehrung“ (vgl. Gal 3,28). Sprache darf dahinter nicht zurückbleiben.

Warum seit Jahrzehnten, ja seit Jahrhunderten diese Stagnation im Glaubensprozess und im kirchlichen Leben, und das inmitten gravierender gesellschaftlicher Veränderungen? Fatal, an

Basis-AG 5: Geschlechtersensible Haltung und Gendergerechtigkeit

Anlagen – 5 Protokolle der Resonanzen zu den Thesen

Tradition um der Tradition willen festzuhalten, statt den Glauben – auch im Erzählen, über Sprache - lebendig weiterzugeben.

□ Bei alledem: Sprache muss sprechbar, Texte müssen lesbar bleiben. Ob *, Schräg- oder Gedankenstriche, weibliche plus männliche Form der Substantive ... die Lösung sind, mag dahingestellt bleiben. Gesprochene und geschriebene Sprache – auch in Kirche - muss kreativ sein und auch mit Blick auf die Geschlechtergerechtigkeit Entwicklungen und neue Realitäten widerspiegeln.

Eschweiler, 29.03.2021

Norbert Franzen

Basis-AG 5: Geschlechtersensible Haltung und Gendergerechtigkeit

Anlagen – 5 Protokolle der Resonanzen zu den Thesen

III. Protokoll von der Videokonferenz am 15. März 2021 mit der „Männergruppe“ aus AC-Eilendorf zu den Thesen 1 + 2 von der BAG 5

Teilnehmer: 4 Herren aus der „Männergruppe“ , PR Marielies Schwering, PR Katrin Hohmann

Begrüßung: Marielies Schwering (Moderation)

Vorstellungsrunde der TN

Einordnung des Themas in den Prozess und Arbeitsauftrag: Katrin Hohmann

Arbeit an den Thesen 1 + 2 der BAG 5:

Die Gruppe hat sich entschieden, beide Thesen der Basis-Arbeitsgruppe im Gespräch zu diskutieren!

Zu These 1 „Die Verwendung von geschlechtersensibler Sprache in allen Bereichen des Bistums“:

- Das Bistum muss eigentlich einen Schritt vorher machen: Die Kirche sollte sich zunächst bemühen, in verständlicher und nicht nur „kircheninterner“ Sprache zu sprechen“, damit die Menschen die Botschaft überhaupt noch verstehen! Das gilt für viele theologische Vokabeln, aber auch für selbstverständlich verwendete lateinische Begriffe, die nur wenige Menschen kennen.
- Bei der Sprache steht nicht die Geschlechtergerechtigkeit im Vordergrund, sondern deren Verständlichkeit! Es geht um Verständlichkeit und Glaubwürdigkeit von Kirche!
- In der Bibel und Kirche gibt es seit Jahrhunderten feste Traditionen im Sprachgebrauch, die nicht „einfach“ geändert werden können. In der Bibel werden oft nur männliche Formen benutzt, obwohl Männer und Frauen gemeint sind...
- Kirchliche Sprache in heutzutage auch ein Generationenproblem: Die „Älteren“ verstehen noch viele Begrifflichkeiten und Riten, während der jüngeren Generation dieses Wissen oft fehlt.
- Wenn man nur die Sprache ändert (z.B. Genderbibel), aber darüber hinaus sonst nichts, hilft das der Kirche (und den Menschen) nicht weiter! Viele Engagierte in Kirche erwarten mehr als eine geschlechtergerechte Sprache!
- Die geschlechtergerechte Sprache ist auch ein aktuelles Thema in der Gesellschaft (über USA nach Deutschland gekommen), aber dieses Thema bringt auch Spaltung in die Gesellschaft: Minderheit gegen Mehrheit...
- Ist dieses Thema überhaupt mehrheitsfähig oder nur von einer kleinen Gruppe forciert? Bringt uns das mehr zusammen oder spaltet uns das eher? Wer will das in der Kirche und wer stellt dann neue Bibeln, Gesangbücher, liturgische Texte her...? Vielleicht sollte es zunächst einmal mit einem (Gesang-)Buch ausprobiert werden, bevor man direkt alle Texte „überarbeitet“.
- Die Bibel in geschlechtergerechter Sprache gibt es zwar seit ca. 15 Jahren und wird von einzelnen Gruppen gerne verwendet, aber nicht im regulären Gottesdienst.
- Die geschlechtergerechte Sprache zielt ja nicht nur auf eine Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen, sondern muss auch andere sexuelle Identitäten miteinschließen.

Basis-AG 5: Geschlechtersensible Haltung und Gendergerechtigkeit

Anlagen – 5 Protokolle der Resonanzen zu den Thesen

- In der neuen Bibelübersetzung wird zum Beispiel für Gott „Herr“ in Großbuchstaben (HERR) geschrieben oder es werden jetzt ausdrücklich Frauen und Männer genannt, obwohl im Bibeltext nur die männliche Form steht.
- Es braucht eine inklusive Sprache, aber wie demonstrativ muss diese sein? Wie nehme ich jemandem sein Diskriminierungsgefühl? Was ist politisch korrekt oder unkorrekt? Zum Beispiel, wenn wir das „Vater unser“ beten: Welche Erfahrungen haben wir mit dem Begriff „Vater“ gemacht? Welche Haltung steht dahinter?
- Es ist wichtiger, dass Menschen sich in Gemeinden willkommen fühlen als eine gendergerechte Sprache! Wir können nur hoffen, dass eine gendergerechte Sprache etwas bewegt und mehr Akzeptanz findet.

Zu These 2 „Geschlechtergerechtigkeit in allen Bereichen, auch für die Vergabe von Leitungssämtern, die derzeit weihenabhängig sind“:

- Gewagte These, wird aber kurz- oder mittelfristig nicht zu verwirklichen sein. These ist so kaum tragbar!
- Eher wird das „Diakonat für Frauen“ weltkirchlich durchsetzbar sein.
- Dass Leitung in Kirche an Leute übertragen wird, die nicht geweiht sind, ist in der streng hierarchisch organisierten Kirche schwer denkbar (Priester, Bischöfe, Papst).
- Diese hierarchische Ordnung ist auch im derzeit gültigen Kirchenrecht grundgelegt, widerspricht aber zunehmend allen gesellschaftlichen Standards von Partizipation und Gleichberechtigung.
- Wichtig sind demokratische Strukturen in der Kirche!
- Fragen: Welche Qualifikationen haben Pfarrer aufgrund ihrer Weihe, um z.B. einen Großraum zu leiten? Sind sie für diese Art Managertätigkeiten in Großpfarren überhaupt qualifiziert ausgebildet?
- Dies ist ein falscher Ausgangspunkt, dass nur geweihte Männer Pfarren leiten können. Mittlerweile gibt es in der Kirche zwar einige „Alibi-Frauen“ in Leitungssämtern, z.B. im GV, in der DBK..., aber solange die Kirche sich weiter nur im geltenden Kirchenrecht bewegt, wird sich nichts grundlegend ändern!
- In vielen kirchlichen Prozessen stellt sich die Frage der Verbindlichkeit, so kann ein Bischof z.B. von Gremien entschiedene Beschlüsse umsetzen oder eben auch nicht!
- Wir brauchen ein neues Verständnis vom „Priestertum“ in der Kirche, wie es ursprünglich war.
- Das Kircherecht und die Strukturen müssen dringend angepasst werden!
- Die diözesanen Räte des Bistums fordern ein, dass der Bischof nicht gegen die Beschlüsse / Empfehlungen des Prozesses entscheidet!
- In der Bistumsleitung wird sich nichts so schnell trotz diözesaner Gremien ändern, z.B. die fehlende Gewaltenteilung in der Kirche (Judikative | Exekutive).
- Es gibt bei vielen Menschen im Bistum eine enorme Enttäuschung über die erste Zeit von Bischof Dieser, in der er viele gegen sich aufgebracht hat (großer Vertrauensverlust!)

Basis-AG 5: Geschlechtersensible Haltung und Gendergerechtigkeit

Anlagen – 5 Protokolle der Resonanzen zu den Thesen

- Aber: Es tut sich doch in der Kirche schon etwas, z.B. wenn Frauen mittlerweile in höhere Leitungspositionen kommen und mitentscheiden. Für ein „Unternehmen“ macht es einen Unterschied, ob Frauen auch in Leitungspositionen sind, oder nicht. Für Frauen ist es wichtig, beteiligt zu werden!
- Frauen sollten einfach versuchen, viele Dienste in Kirche / in Gemeinden zu übernehmen und so Einfluss zu nehmen! Frauen sollten vermehrt in Leitungspositionen gebracht werden, man sollte sich aber nicht zu lange an der Frage der Weihe aufhalten (sich nicht lange daran aufhalten, was wir nicht können und dürfen!)
- Persönliche Fragen: Möchte ich Frauen vorne am Altar stehen sehen? Wenn Frauen zu Priestern geweiht werden würden, würde sich dann viel / genug ändern?
- Ist es überhaupt ein vernünftiger Schritt, Frauen in Leitung zu bringen? Wo sind die Frauen in den Kirchenvorständen, Gremien? Die Frauenordination ist bzw. war auch in der evangelischen Kirche durchaus ein spaltendes Thema. Steht die evangelische Kirche mit Frauen als Pfarrerrinnen wirklich besser da? (Sie hat ja bereits viele der Forderungen der kath. Basis verwirklicht!) Können / dürfen wir die jahrhundertlang gewachsene Hierarchie in der Kirche einfach abschaffen?
- Statt Hierarchie evtl. Räte oder Netzwerk in Kirche?! Ein synodaler Aufbau von Leitung?
- Das Problem von Großgemeinden ist, dass der Pfarrer zwar offiziell Leiter ist, aber den Menschen vor Ort nicht mehr gerecht werden kann. Die Leitung der pastoralen Räume durch Pfarrer wird sich über kurz oder lang ändern, weil es einfach keine oder kaum noch Pfarrer gibt!
- Frauen dürfen sich nicht als „Lückenbüsser“ fühlen! Leider haben wir schon viele aktive Frauen in den vergangenen Jahren verloren! Frauen können in Deutschland schon Wortgottesdienstleiterinnen oder Beauftragte für den Beerdigungsdienst sein. Im Bistum Essen gibt es eine Gemeindereferentin als Gemeindeleiterin (mit Moderator).
- Aber es gibt Frauen, die wollen am Altar stehen und Eucharistie feiern! Frauen müssten viel selbstverständlicher Gottesdienste feiern und Sakramente spenden dürfen! In der Schweiz können hauptamtliche Laien schon offiziell Gemeinden leiten, die Sakramente werden vom Priester gespendet.
- Aber momentan sind im Kirchenrecht Weiheamt und Leitung verknüpft. Doch es zeigt sich ein sehr disparates Bild: nicht in jeder Pfarre/ jedem Bistum ist möglich, was wo anders selbstverständlich ist (z.B. Predigerlaubnis für Laien, Wortgottesfeiern am Sonntag ...). Auch wenn schon Einiges in der deutschen Kirche möglich ist, wird Vieles weltkirchlich entschieden!!
- Vermutlich wird sich das Thema der Weihe mit der Zeit rauswachsen, da es keine Bedeutung mehr hat, nach dem Motto: „In Zukunft brauche ich für mein Christsein eigentlich keine Geweihten.“
- Das Weiheamt ist in der Vergangenheit auf die Sakramentspendung enggeführt worden. Im kirchlichen Innercircle ist dies noch ein relevantes Thema, aber bei Vielen in der Gesellschaft wird es nicht mehr verstanden.
- Frage: Wie viel Motivation und Kraft muss man haben, um immer gegen eine Wand zu kämpfen oder auf einen neuen Pfarrer zu warten, damit sich möglicherweise etwas ändert? Viele Ehrenamtler sind auch frustriert abgetaucht!!! Z.B. die Ehrenamtler, die nach der

Basis-AG 5: Geschlechtersensible Haltung und Gendergerechtigkeit

Anlagen – 5 Protokolle der Resonanzen zu den Thesen

Ausbildung zum Wortgottesdienstleiter nicht eingesetzt werden. Es wird seit Jahren immer mehr auf Ehrenamtliche geschoben; sie sollen viel von dem zunehmend fehlenden Personal auffangen! Hier ist aber schon lange eine Grenze erreicht!

- In der GdG Aachen-Kornelimünster/ Roetgen gab es eine dringliche Anfrage an den Bischof für die außerordentliche Tauberlaubnis. Diese ist kirchenrechtlich (in Notsituationen) erlaubt, aber der Bischof antwortete, „er sei noch nicht so weit“. Frage: Darf das allein der Bischof entscheiden?
- Das Diakonat der Frau sollte als erster Schritt weiter forciert werden, um das Thema voranzutreiben! Das Thema Diakonweihe ist schon auf der Würzburger Synode aufgegriffen worden und sollte weiter geprüft werden. Letztendlich ist dies nicht weiter verfolgt worden, damit nicht ein „Einfallstor“ zur Priesterweihe geöffnet wird.
- Eine eher pessimistische Zukunftsperspektive: Wenn sich die Machtstrukturen in Kirche nicht kurz- oder mittelfristig ändern, werden die Menschen zunehmend mit den Füßen abstimmen! Schon jetzt liegt die durchschnittliche Kirchenbesucherzahl nur bei 7% - Tendenz weiter abnehmend
- Es gibt einen weiteren Säkularisierungsschub (auch durch die Corona-Pandemie), der schwer aufzuhalten ist. Aber: Es gibt auch neben den vielen Abbrüchen verschiedenste Neuaufbrüche!
-

Protokoll vom 19. März 2021,
Katrin Hohmann

Basis-AG 5: Geschlechtersensible Haltung und Gendergerechtigkeit

Anlagen – 5 Protokolle der Resonanzen zu den Thesen

IV. Protokoll 16.03.2021 – Resonanztreffen mit Christus in die Mitte

16.03.2021/18-20:30 Uhr

Anwesend:

- Norbert Franzen
- Erdmute Söndgen
- Mitglieder von Christus in die Mitte

Dauer: 2 ½ Stunden

Protokoll: David Jüngling

Weitere Teilnehmer:

Eileen Wilhelmstrop & David Jüngling (Moderation)

Einschränkend: Meinungen in der Runde sind nicht repräsentativ für Christus in der Mitte, da diese keine abgeprochene Meinung haben, sondern wahrzunehmen als Einzelne aus Christus in die Mitte (siehe Anhang für die schriftliche Rückmeldung)

These Sprache

Durch die Verwendung von geschlechtergerechter Sprache in allen Bereichen des Bistums (gesprochene und geschriebene Sprache, Gottesdienst, Bibel etc.) fühlen sich alle Geschlechter angesprochen. Niemand wird durch Sprache diskriminiert.

Rückmeldungen zu...

... allgemeiner These / allgemein zum Papier:

- teilweise Unterstützung für gerechte Sprache, Diskriminierung durch Sprache soll

ausgeschlossen werden (z.B. durch Passivformen)

- Drittes Geschlecht:

- Uneinigkeit über diverses Geschlecht, da zu wenig Kontakte zu Personen, die in dieser
- Situation sind (Lernprozess möglich)
- Konzept, das bislang sogar innerhalb der Gendertheorie umstritten ist
- Gendertheorie eine Theorie (also eine Art der Wirklichkeitsbeschreibung, die in Zukunft
- auch wieder anders beschrieben werden kann)

- Nicht sicher, welches Konzept hier hinter Männer/ Frauen / andere Geschlechter steht

- Undeutlich: Unterscheidung zwischen Sex und Gender? Ist hier biologisches Geschlecht gemeint oder soziales Geschlecht?
- Wunsch: Genauer formulieren, auf welches Konzept man sich bezieht! (z.B. an Stelle
- „Frauen und Menschen aller anderen Geschlechter von der Kirche nicht gesehen und wertgeschätzt“)

Basis-AG 5: Geschlechtersensible Haltung und Gendergerechtigkeit

Anlagen – 5 Protokolle der Resonanzen zu den Thesen

... zur Benutzung von gendergerechter Sprache & Dokumentenveränderung:

These: Dass die Bibel nicht von vielen gelesen wird, liegt nicht an der fehlenden geschlechtergerechten Sprache, sondern dass wir bei uns als Katholiken keine Tradition in Bibellesen und -studien haben!

- Daher: zum Bibelstudium begeistern, denn das ist die Quelle, über die wir von Christus erfahren

Bibel & andere Dokumente umschreiben:

- Wenn die Bibel auch nur einem Menschen näher kommt, wenn dann „Jüngerinnen und Jünger“ steht, dann lohnt es sich! -> aber es müsste im Einzelfall überprüft werden! (im Gegensatz z.B.: Gleichnis vom verlorenen Sohn -> das waren eben Söhne, hat aber universelle Geltung für alle Personen)
- Unterscheidung zwischen Text und Auslegung muss klar sein! Die Bibel ist nicht unsere Verfügungsmasse, die wir nach der Interpretation unserer heutigen Zeit auslegen können, wie wir möchten!
- Daher: Dokumente sollen möglichst nicht umgeschrieben werden, sondern das Anliegen z.B. durch eine Präambel gelöst werden
- Wir sind es den Menschen schuldig, die sich mit der Bibel beschäftigen, das auch in der natürlich Form zu tun, daher nicht einfach so verändern

Gottesdienst, Predigt: Auch hier soll Sprache sensibel und gleichzeitig vernünftig benutzt werden

... Ausgangssituation

Zu Methodik: Zukunftsbildskizze wird zitiert: Genaugenommen ist das die Seite des heute bei dir Prozesses -> Hier zitiert sich der Prozess selbst, Begründet sich durch den eigenen Auftrag

- Diese Beschreibung des Auftrags des ist vor allem innerweltlich verstanden, von Mensch zu Mensch
- Transzendenz bleibt in diesem Auftrag sehr vage! Auch Gott sehr wenig fassbar, warum Menschen Sehnsucht nach ihm haben, etc.
- Das wird nicht deutlich, die Frage „was tut Gott/Jesus für uns“ ist nicht Thema

Wenn die BAG die Sendung der Kirche beschreiben will, warum ist das so wenig übereinstimmend mit dem Katechismus?

- Was ist unsere Grundlage? Nur innerweltlich? Dann ist es verkürzt, denn: Ich begegne
- Gott nicht nur über andere Menschen!
- Eindruck, dass man aneinander vorbeiredet, da man sich über die Grundlage nicht einig ist

Kritik: Das ist ein Text, den auch jede Partei so abschreiben könnte!

- Die persönliche Christusbeziehung fehlt:

Basis-AG 5: Geschlechtersensible Haltung und Gendergerechtigkeit

Anlagen – 5 Protokolle der Resonanzen zu den Thesen

- Kirche hat mehr zu bieten, aufgrund der tieferen Sicht des menschlichen Lebens und der Schöpfung, der Menschwerdung Christi
- Andere Lösungen für die Notlagen der Menschen als die Lösungen, die momentan in dieser Welt so praktiziert werden
- Ergo: Erkennungsmerkmal der Kirche muss im Zentrum stehen, das fehlt hier

... Zu Antwort auf Nachfrage von Hr. Franzen:

- Es geht nicht um Überbetonung der Diakonie, sondern Unterbetonung des Zeugnis
- Wenn man sagt „es gibt so und so viele Geschlechter“, dann verbaut man Menschen sogar etwas, da man einfach nur „Etikettchen“ vermehrt
 - Wir sollten uns als Christen fragen: Helfen wir den Menschen wenn wir sagen. „Ja das ist genauso“? Freiheit ist mehr als Nichtdiskriminierung, wenn ich die Freiheit zu sehr innerweltlich betrachte, endet meine Freiheit mit dem Tod – dabei ist Eure Freiheit als Kinder Gottes ist fest mit dem Glauben verbunden
 - Nicht zu sehr jagen lassen von Sex und Genderthema, sondern Fokus richten auf Verkündigung von Jesus Christus, und Gott nicht so vage bleiben lassen

Kirche insgesamt ist nicht besonders verdächtig was Nichtakzeptanz von Geschlechterrollen angeht, denn: Glauben ist nicht festgelegt auf Geschlechterrollen! Beispiel: Jean d'Arc wurde auch heiliggesprochen!

... Ziel

- Eigentlich Teil der zweiten These
- Eigene Erfahrungen widersprechen dem: Frauen aus dem Bekanntenkreis und

Arbeitskontakten fühlen sich nicht ausgegrenzt, ganz im Gegenteil; v.a. in der Wertschätzung für Frauen und deren ehrenamtliches Engagement zeigt sich dies

Es wird kurz- bis mittelfristig eine Geschlechtergerechtigkeit in allen Bereich hergestellt. Dies gilt auch für die Vergabe von Leitungämtern, die derzeit weiheabhängig sind.

Rückmeldungen zu...

... These

- „*Derzeit*“: Wird hier Weihe an sich in Frage gestellt?
 - Wenn Weihe an sich in Frage gestellt wird, ist das nicht Thema von Geschlechtergerechtigkeit

... Ausgangssituation

- Kritik: Hier wird selbstverständlich davon ausgegangen, dass alle Positionen immer mit Macht kombiniert sind
 - o Negative Erfahrungen sind abstoßend, aber die Norm ist das nicht, auch der Papst oder Priester sind Diener Christi

Basis-AG 5: Geschlechtersensible Haltung und Gendergerechtigkeit

Anlagen – 5 Protokolle der Resonanzen zu den Thesen

- Aufgabe soll als Dienst verstanden werden, nicht als Machtausübung, daher kollegial arbeiten (ausgleichen, vermitteln, zuhören)
- Wesentliche Entscheidungen sollen kollegial getroffen werden
- Pfarrer als Leitung ist falsch dargelegt, sollten eher als Hirten voran gehen
- Kirche sollte unabhängig von Positionen organisiert sein, Macht durch Strukturen und Ressourcen sollte deshalb anders aufgeteilt werden

Katholische Kirche soll nicht mehr mit Macht verbunden werden, sondern Konzentration auf geistliche Themen

- Entweltlichung der Kirche
- Eigentlich sollte Durchdringung der Welt mit christlichem Glauben stattfinden
- Momentan nicht sehr erfolgreich! Kirche wird durchdrungen von Werten der Welt
- Apostolat der Laien: Durch Taufe und Firmung wird jeder persönlich angesprochen durch Auftrag von Christi („Geht in die Welt und macht sie zu meinen Jüngern“)
- Menschen sollen verstehen: sie sind persönlich verantwortlich für Gott zu leben und die Menschen zu lieben, dazu gehört auch Zeugnis ablegen für den Glauben das betrifft Männer UND Frauen

„Kirche ist Priesterdominiert“

- Klerikalismus wird kritisiert, aber gleichzeitig wollen Frauen auch Macht
- Wenn Frauen dann das Gleiche machen wie Männer, ist das keine Hilfe

Frauenweihe: „Rom hat gesprochen“, die Sache ist beendet, hier kann sich damit abgefunden werden; Johannes Paul der II., Papst Franziskus formuliert diese Bestätigung. Daher lohnt es nicht, da viel Energie hineinzustecken

„Die katholische Kirche im Bistum Aachen hat in der uns bekannten Form nur dann eine Zukunft, wenn sie hier für Geschlechtergerechtigkeit sorgt.“

- Kritik: vage, was ist bekannte Form?
- Teilweise Zustimmung: Ja, wenn sie sich nicht evangelisiert und auf ihr Kerngeschäft konzentriert, den Glauben, und die daraus fließende Nächstenliebe

... zu Rückfrage v. Frau Söndgen: „Wieso schließe ich Hälfte der Menschen aus diesem Amt aus? Geht dadurch nicht auch viel Potential in der Kirche verloren?“

Leitung und Priester ist nicht unbedingt ein und dieselbe Sache, vielleicht könnte das getrennt werden?

- Andere Leitungsmodelle?
- Gemeindeleitungsproblem: Deutsches Problem, weil es auch immer um Reichtum geht, der verwaltet werden muss – Beispiel Frankreich: Priester sind bettelarm

... Ziel

Basis-AG 5: Geschlechtersensible Haltung und Gendergerechtigkeit

Anlagen – 5 Protokolle der Resonanzen zu den Thesen

- Kritik: Geschlechtergerechtigkeit ist ein Accessoire, nicht das grundlegende Problem der Kirche
 - Sondern: Die seit Jahrzehnten vernachlässigte Evangelisierung und Katechese nach innen!
 - Im Zentrum steht die Akzeptanz jedes Menschen, seine Person soll akzeptiert werden
- Sexualmoral der Kirche
 - Weites Thema; Hymne auf Pornografie, Prostitution oder Untreue soll nicht stattfinden
 - Ausnutzung der Frau ist in Zivilgesellschaft viel schlimmer
 - wichtig ist, dass Kirche eine sehr positive Sicht auf Sexualität hat, die aber nicht rücksichtslos in der Ausnutzung des Partners oder der Partnerin stattfinden soll
 - Sexualität ist verantwortlich gelebt ein Geschenk
- Homosexualität
 - Deswegen soll nie jemand verurteilt oder ausgegrenzt werden; Papst Franziskus: nicht von Homosexuellen sprechen, sondern von Menschen mit homosexueller Neigung, da dies Diskriminierung im Sprachgebrauch ist
- „Voraussetzung hierfür ist die uneingeschränkte Akzeptanz, dass viele verschiedene Formen von Sex und Gender bestehen und diese gleichwertig nebeneinander stehen“
 - Unschärf: Begriff auch in Gendertheorie umstritten, es bleibt eine Theorie
 - Grundsätzliches Hinterfragen: wollen wir uns dieser Theorie anschließen oder nicht?

1. Vorbemerkung zu beiden Thesenblättern

Frauen und Menschen aller anderen Geschlechter

Frauen und Nicht-Männer

viele verschiedene Formen von Sex und Gender

Kritik in methodischer Hinsicht

Es ist stellenweise nicht klar, ob sie gerade vom biologischen Geschlecht (davon gibt es nach jetzigem Stand der Wissenschaften zwei, das Konzept des dritten Geschlechts ist auch in den Sozialwissenschaften umstritten) oder dem sozialen Geschlecht oder irgendwie beidem gleichzeitig reden. Das sollte um der Klarheit der formulierten Ziele willen besser herausgearbeitet werden. Grundsätzlich geben wir zu bedenken, dass die Gender-Theorie von Papst Franziskus als der Schöpfungsordnung widersprechend verurteilt wurde.

2. These 1

geschlechtergerechte Sprache

Zustimmung

Geschlechtersensible Sprache ist wichtig, damit man die erreicht, die man ansprechen will.

die Bibel in geschlechtergerechter Sprache

Basis-AG 5: Geschlechtersensible Haltung und Gendergerechtigkeit

Anlagen – 5 Protokolle der Resonanzen zu den Thesen

Zustimmung

Ja, alle sollen sich von der Bibel angesprochen fühlen, denn die Bibel zeigt uns Christus.

Aber

Unbedingt wichtig ist eine saubere Unterscheidung im Einzelfall zwischen dem Text und seiner Auslegung. Übersetzung ja - Übertragung nein.

Unsere Meinung:

Vor genau 500 Jahren hat Martin Luther begonnen, die Bibel, die Grundlage unseres Glaubens, ins Deutsche zu übersetzen. Zuvor war es das Privileg der Geistlichkeit, die lateinische Bibel verstehen zu können. Wir sollten heute den Menschen ermöglichen, einen möglichst ungefilterten, unverfälschten, nah an den Urtext angelehnten Zugang zur Heiligen Schrift zu bekommen. Wenn heute viele Menschen nicht in der Bibel lesen, liegt das unseres Erachtens nicht an „geschlechtergerechter“ Sprache in der Bibel, sondern daran, dass das Bibelstudium nicht gefördert wird.

Unser Vorschlag

Wir sollten darauf hinwirken, dass die Bibel - endlich auch von Katholiken - mehr gelesen wird. Bibelarbeit muss in allen Bereichen gefördert werden – im Religionsunterricht, in Katechesen, in den Pfarrgemeinden - Studienmaterialien für Kinder und v. a. Erwachsene, zum Studium zu Hause oder in der Gruppe müssen erarbeitet und Bibel-Katechesen gehalten werden.

3. Frage 1

- *In der Zukunftsbildskizze des Bistums Aachen heißt es...*

Kritik

a) in methodischer Hinsicht: Die genannte „Zukunftsbildskizze des Bistums“ stammt von der Seite des hbd-Prozesses . <https://www.bistum-aachen.de/heute-bei-dir/Zukunftsbild/Die-Zukunftsbildskizze/>

Sie beantworten die Frage nach dem „Auftrag kirchlichen Handelns“ also mit dem Verweis auf einen Text, der extra für den hbd-Prozess geschrieben wurde.

b) in inhaltlicher Hinsicht: In der Zukunftsbildskizze wird der „Auftrag kirchlichen Handelns“ grundlegend anders beschrieben als im KKK:

- „Kirchliches Handeln“ wird im wesentlichen innerweltlich verstanden, von Mensch zu Mensch.
- Transzendenz bleibt sehr vage: Jesus Christus kommt gar nicht vor, Gott in dem Abschnitt auf der hbd-Seite zwar dreimal, aber warum Menschen ihm begegnen wollen, Sehnsucht nach ihm haben, irgendetwas vor ihm feiern könnten, bleibt unklar. Dass er etwas mit den Menschen zu tun hat und für sie tut, fehlt.
- dagegen im KKK (z. B. Abschnitt 425f., 774, 782)

Kirche = Zusammenrufung“. Kirche ist von Christus gegründet, das Volk Gottes; diejenigen, die sich haben zusammenrufen lassen; man gehört dazu durch die Wiedergeburt aus dem Geist. Ihre Sendung ist es, die absichtslose Liebe Gottes, der in Christus Mensch geworden und für uns am

Basis-AG 5: Geschlechtersensible Haltung und Gendergerechtigkeit

Anlagen – 5 Protokolle der Resonanzen zu den Thesen

Kreuz gestorben ist, zu verkünden und zum Glauben an ihn führen, damit alle sich mit Gott versöhnen und so zum Heil, zur innigen Vereinigung mit dem Vater kommen. Dazu gehört das Leben aus den Sakramenten, die die Kirche den Menschen anbietet. (425f., 782, s. a. 774 Kirche als Heilssakrament)

Fazit

Es liegt ein grundlegend anderes Kirchenverständnis vor. Wenn man den Auftrag der Kirche innerweltlich betrachtet, liegt es nahe, die innerweltlichen Maßstäbe der Zivilgesellschaft anzulegen.

Wenn man den Auftrag der Kirche wesentlich darin sieht, dem über diese Welt hinausgehenden Heil der Menschen zu dienen, dann muss sich die Kirche, bei allem, was sie tut, fragen, ob es dem ewigen Heil der Menschen, ihrer Liebe zu Christus und zu ihren Mitmenschen nützt. S. dazu 4.1., 4.2., 6.3.!

4. Frage 2

4.1 Nicht-Akzeptanz der sexuellen Identität

Zustimmung

- Gott liebt die Menschen unendlich, er will, dass alle zu ihm umkehren. Christen sollen versuchen, in ihrem Leben widerspiegeln, dass Gott alle Menschen liebt.
- Es gibt Menschen, die sich mit Geschlechterstereotypen, die in der Gesellschaft durch das biologische Geschlecht verknüpft sein können, nicht identifizieren und daher davon distanzieren wollen.

Kritik

Es wird nicht klar, woran Sie festmachen, dass die Kirche die sexuelle Identität der Menschen nicht akzeptiert. Denn wir können nicht erkennen, dass Geschlechterstereotypen ein besonderes Problem der Kirche wären.

- Christus selbst in Mt 11, 29: *Ich bin sanft und demütig*. Das ist nicht überaus männlich vor.
- Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orléans, führte 1429 das französische Heer in den Kampf. Sie wurde heiliggesprochen.
- Der hl. Franziskus zog sich mitten auf dem Marktplatz nackt aus, gab mit einem Schlag alle seine Symbole seiner männlichen und wirtschaftlichen Macht auf, zog sich eine Kutte an und redete danach mit den Vögeln.

aktuelle gesellschaftliche Lage

Die Menschen ringen mit Lebensfragen: Wer bin ich? Welchen Sinn hat mein Dasein? Gibt es so etwas wie Freiheit? In einer Welt, in der Gott allenfalls als vage, unpersönliche Macht im Irgendwo vorkommt, werden Sinn und Freiheit häufig materialistisch ausgelegt und enden spätestens mit dem Tod, evt. früher mit Krankheit, Ansehensverlust...

Auf die Unfreiheit, die manche Menschen durch stereotype Zuschreibung von Geschlechterrollen empfinden, reagiert die Gesellschaft damit, dass sie die Zahl der Zuschreibungen von zwei

Basis-AG 5: Geschlechtersensible Haltung und Gendergerechtigkeit

Anlagen – 5 Protokolle der Resonanzen zu den Thesen

Geschlechtern (Mann/ Frau) auf x soziale Geschlechter erhöht. Warum sollte das die die Menschen freier machen?!

Aufgabe der Kirche

Die Kirche muss fragen: Nützt es den Menschen und ihrem Heil, ihrer Liebe zu Christus und ihren Mitmenschen, wenn die katholische Kirche Gender „akzeptiert“? Die Zahl der Geschlechtszuschreibungen zu erhöhen, führt nicht zur Freiheit. Die Kirche führt die Menschen zur Freiheit der Kinder Gottes mit Blick auf die Schöpfungsordnung und Christus als den Weg, die Wahrheit und das Leben

- Wir sind Materie, von Gott als Frauen und Männer geschaffen (und wenige chromosomal Intersexuelle), Materie ist vergänglich. Pfllegt euren Körper als Tempel des Heiligen Geistes und akzeptiert euch als das, was ihr seid, denn der Körper ist eh vergänglich.
- Unsterblich aber ist eure Seele, die von Gott kommt. Gott akzeptiert euch, d. h. er nimmt euch an in seiner unendlichen Liebe, auch die Unvollkommenheiten. Ihr sollt auf seine Liebe antworten und euch mit ihm versöhnen.

Unser Vorschlag:

Die Kirche sollte nicht den einfachen Weg gehen und wohlwollend unterstützen, dass die Menschen sich selbst vermehrt Gruppen und Untergruppen zuweisen, u. U. auch mehrmals im Leben. Vielmehr sollte die Kirche

- die Keimzelle der Einheit sein;
- sich auf ihren Markenkern besinnen: den – vielleicht mühsameren - Weg der Evangelisierung/Katechese nach innen und nach außen gehen, damit alle zur Freiheit der Kinder Gottes gelangen.

□ das Pferd von vorne aufzäumen: sich nicht mehr mit dem – nachgeordneten - Thema Sex/ Gender jagen lassen, sondern Christus verkünden, so dass – nicht kurzfristig – immer mehr Menschen die Größe der Schöpfungsordnung erkennen.

4.2. auch in der ungerechten Verteilung von Ämtern usw.

Kritik in methodischer Hinsicht:

Dieser Punkt und die folgenden sind eigentlich nicht Gegenstand der These *Geschlechtergerechte Sprache*.

4.3. Nicht-Akzeptanz der sexuellen Lebensform, Verweigern von Segnungen von Partner*innenschaften

Zustimmung

Gott liebt die Menschen unendlich, er will, dass alle zu ihm umkehren. Christen sollen versuchen, in ihrem Leben widerspiegeln, dass Gott alle Menschen liebt.

Kritik

Die Kirche ordnet die menschliche Sexualität grundsätzlich in die Ehe von Mann und Frau ein.

aktuelle gesellschaftliche Lage

Basis-AG 5: Geschlechtersensible Haltung und Gendergerechtigkeit

Anlagen – 5 Protokolle der Resonanzen zu den Thesen

Die Menschen heute schreien nach Freiheit. Heute wird das Ausleben von Sexualität als Ausüben und Verwirklichen der eigenen Persönlichkeit und Freiheit verstanden.

a) Nützt es den Menschen und ihrem Heil, ihrer Liebe zu Christus und ihren Mitmenschen, wenn die Kirche „das mit dem Sex“ nicht mehr so eng sieht?

Unsere Sexualität ist so vergänglich wie unser Körper. Nach der Logik des gesellschaftlichen Denkens s. o. sähe es dann mit unserer Freiheit also schlecht aus. Wir Christen haben eine tiefere Vorstellung von Freiheit: Wir sind mit unserer unsterblichen Seele für das unvergängliche Heil bestimmt. Wir sollen schon in diesem Leben auf das Unsichtbare schauen (2 Kor 4, 18), wir sollen den irdischen Begierden nicht nachgeben, die gegen die Seele kämpfen (1 Petr 2, 11). D. h. wir sollen v. a. die Bedürfnisse der Seele stillen, und sie mit den Bedürfnissen des Körpers überdecken.

Unser Vorschlag

Die Kirche sollte laut die Botschaft von der Freiheit der Kinder Gottes verkünden.

b) zur Homosexualität im Speziellen

Am 16. März 2021 sind die Erläuterungen der Glaubenskongregation zur Segnung homosexueller Paare in Deutschland bekanntgeworden. Dem haben wir nichts hinzuzufügen.

5. These 2

Vergabe von Leitungssämtern, die derzeit weiheabhängig sind

Kritik

Was heißt das im Klartext? Frauen sollen auch geweiht werden oder – „*derzeit!*“ – die Weihe soll abgeschafft werden?

6. Frage 1

6.1. *Die Kirche ist priesterdominiert.*

Kritik

- Ja. die geweihten Priester und Bischöfe sollen als geistliche Hirten der Herde vorausgehen auf dem geistlichen Weg. Nicht weil sie die besseren Menschen sind, sondern weil die Weihe ihnen besondere Gnaden vermittelt. Es geht um geistliche Autorität. Natürlich kann man als Geweihter die Gnaden auch mit Füßen treten und klerikale Machtgelüste haben.
- Jedes geistliche Amt ist v. a. ein Dienst, s. Mk 10, 43f.: „*Wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein.*“

6.2- Die Bindung der Priesterweihe an das Mann-Sein Jesu schließt Frauen aus wichtigen Bereichen der Kirche aus.

Kritik

Frauen – und Männer – ohne Weihen könnten in der Kirche sehr viel tun, schöpfen die Beteiligungsmöglichkeiten aber derzeit bei weitem nicht aus.

Basis-AG 5: Geschlechtersensible Haltung und Gendergerechtigkeit

Anlagen – 5 Protokolle der Resonanzen zu den Thesen

„Die Initiative der christlichen Laien ist besonders notwendig, wenn es darum geht, Mittel und Wege zu finden, um die gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten mit den Forderungen des christlichen Glaubens und Lebens zu durchdringen. ... Darum müssen ... gerade sie ein immer tieferes Bewusstsein gewinnen, dass sie nicht nur zur Kirche gehören, sondern die Kirche *sind*...“ (KKK 899)

Heute läuft es andersherum: Die christlichen Laien geben sich alle Mühe, die wesentlich geistliche Wirklichkeit der Kirche mit den Forderungen der zivilen Gesellschaft zu durchdringen.

Sie haben „*kraft der Taufe und der Firmung von Gott den Auftrag zum Apostolat erhalten; daher haben sie das Recht und die Pflicht, einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen daran zu arbeiten, dass alle Menschen auf der ganzen Erde die göttliche Heilsbotschaft kennenlernen und aufnehmen. Diese Pflicht ist noch dringender, wenn die Menschen nur durch sie das Evangelium vernehmen und Christus kennenlernen können.*“ (KKK 900)

Taufe und Firmung sind eine Aufforderung an jeden einzelnen, nicht nur an Hauptamtliche und ein paar ehrenamtliche Kommunionkatechetinnen.

Unser Vorschlag

Wir haben in Deutschland verpflichtenden Religionsunterricht in allen Schulformen, aber die Kinder/jungen Leute haben nur minimales Glaubenswissen, keine Erfahrung in der Heiligen Schrift. Kommunion- und Firmkatechesen sind häufig summarisch, wenig geistlich, mehr auf Selbstfindung als auf Gottfindung gerichtet. Die Kirche startet eine Evangelisierungsoffensive nach innen und hilft den Getauften, echte Jünger zu werden.

6.3. Hier sind vor allem Einfluss- und Machtbereiche gemeint.

Kritik

Man kann nicht auf der einen Seite Klerikalismus und Machtmissbrauch in der katholischen Kirche geißeln und auf der anderen Seite Teilhabe an der Macht fordern. Wenn man den Eindruck hat, dass es in der Kirche um Macht geht, dann läuft in der Kirche etwas falsch.

Unsere Meinung

Die Kirche in Deutschland hat Macht durch Reichtum an Geld, Immobilien, Strukturen, Personal. Es ist plausibel, dass Machtgelüste – von welcher Seite auch immer - in einer so reichen Kirche gefördert werden. Den Aufruf Papst Benedikts XVI. zur Entweltlichung haben die deutschen Bischöfe überhört.

Macht darf kein Prinzip der Kirche sein.

s. o. Mt 10, 43f. Auch Lk 9, 24 „*Wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten.*“ und Joh 15,13. „*Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.*“ So hört sich nicht Macht an!

Ehe Macht einfach umorganisiert wird, sollte die Kirche fragen: Nützt es den Menschen und ihrem Heil, ihrer Liebe zu Christus und ihren Mitmenschen, wenn die Kirche als Machtinstitution auftritt?

Basis-AG 5: Geschlechtersensible Haltung und Gendergerechtigkeit

Anlagen – 5 Protokolle der Resonanzen zu den Thesen

Hilft sie den Menschen, sich mit Gott zu versöhnen, legt sie glaubhaft Zeugnis von den Heilstaten Gottes ab und dient sie den Menschen? Leben, verkünden und dienen die Gläubigen und v. a. die Amtsträger so, dass Menschen zu Christus und zum Heil finden?

Offensichtlich nehmen viele einmal mindestens nicht wahr, dass es der Kirche um das Heil der Menschen geht, s. z. B. Gottesdienstbesuch.

Unser Vorschlag

Wir sollten weg von Macht, hin zu geistlicher Autorität, die den Kern des Evangeliums verkündet, die absichtslose Liebe Gottes, die auch uns zur absichtslosen Liebe befähigen soll. Zur Überwindung des Willens zum Machterhalt brauchen ausnahmslos alle in der Kirche die Bekehrung hin zu Christus, um der bedingungslosen Liebe Gottes zu den Menschen nacheifern zu können. Außerdem sollten Maßnahmen getroffen werden, um die weltliche Macht, die die Kirche hat, zu kontrollieren, delegieren, Teilhabe zu ermöglichen.

6.4. Die katholische Kirche im Bistum Aachen hat in der uns bekannten Form nur dann eine Zukunft, wenn sie hier für Geschlechtergerechtigkeit sorgt.

Kritik in methodischer Hinsicht

Das ist keine Beschreibung der Ausgangssituation, sondern eine - unüberprüfbare - Vorhersage und antwortet also nicht auf die Frage. Was ist mit „in der uns bekannten Form“ gemeint? Das ist erklärungsbedürftig. Dennoch partielle Zustimmung

Die katholische Kirche im Bistum Aachen und überhaupt hat mit oder ohne Frauen am Altar keine Zukunft, wenn sie nicht evangelisiert. Wenn die Veränderungen jetzt nur äußerlich bleiben, wenn nur Macht umverteilt wird ohne geistliche Erneuerung, wird das Handeln der Kirche nicht fruchtbarer und die Kirche immer bedeutungsloser werden. (Wir sehen das an der Evangelischen Kirche, wo sie trotz Frauen am Altar Pastorenmangel haben und immer mehr Menschen austreten.)

6.5. Um das Evangelium allen Menschen glaubwürdig zu verkünden, ist es erforderlich, die vielfältigen Kompetenzen aller zu nutzen.

ungeteilte Zustimmung

Ja, das steht so im Katechismus: KKK 899 und 900, s. o.. Wir können nicht auf religiöse Vorturner warten; was wir nicht tun, das tut niemand an unserer Stelle.

Basis-AG 5: Geschlechtersensible Haltung und Gendergerechtigkeit

Anlagen – 5 Protokolle der Resonanzen zu den Thesen

V. Protokoll der Resonanz auf die These 2 der BAG 5 im Projekt „Resonanz und Regionalisierung“

Datum: 08.03.2021

Online anwesend: sechs Priesteramts-Anwärter

(Tim Wüllenweber, André Vogelsberg, Philip Fiala, Christian Winkhold, Christoph Glanz, Felix Plattner)

Einführung in das Thema/Moderation: Ulrike Wellens, Pastoralreferentin

Protokoll: Petra Högerle, Koordinationsbüro

Kernaussagen Zustimmung/Kritik:

- Einhellige Meinung: Frauen Ordination „Nein“, aber Frauen in allen sonstigen Leitungsfunktionen in Kirche ein deutliches „Ja“ (Argumentation fußt auf Lumen Gentium 10, Nachfolge Jesu muss ein Mann sein)
- der Begriff „Geschlechtergerechtigkeit“ ist unklar, was genau meint das?
- Wunsch nach Verständigung und Versöhnung, Charismen-Förderung der Frauen
- Wunsch eines „eher praktischen Ansatzes zu Geschlechtergerechtigkeit in gelebter Synodalität, da Priester überlastet sind und die Arbeit nicht allein bewältigen können“
- Kirche „nicht priester- und männerdominiert“; zwei Seminaristen sagten, sie wurden durch Frauen sozialisiert in Richtung des Wunsches, Priester zu werden
- Zustimmung zur Aussage zum Evangelium
- Mehrfach Kritik am „klerikalistischen Ansatz“ der These, es wird ein klerikalistisches Kirchenbild gezeichnet, was es nach Meinung dieser Seminaristen so nicht gibt, die These ist eine
- „Kampfschrift“
- Ein Seminarist sagte: „Ich leide mit getauften Frauen, die die Berufung spüren, Priesterinnen sein zu wollen, und dies nicht dürfen; aber die These sieht mir zu sehr nach Machtbestreben aus, nicht nach Berufung“
- Kritik des „Strukturkonservatismus“
- Diskussion auf Diözesan-Ebene nicht hilfreich und Enttäuschung vorprogrammiert, da Entscheidung universal-kirchlich/in Rom getroffen werden müsste
- Kritik am „macht-orientierten Bild des Priesters, da Priester Verkündigung und geistliche Lehren als Themen, nicht Leitungsbestreben haben“
- Befürchtung, dass durch Weihe von Priesterinnen „Gefahr für die Ökumene mit den orthodoxen und unierten Kirchen“
- Laien finden zu wenig Berücksichtigung

Basis-AG 5: Geschlechtersensible Haltung und Gendergerechtigkeit

Anlagen – 5 Protokolle der Resonanzen zu den Thesen

- Queer-Community zu wenig berücksichtigt, Seelsorge und Wertschätzung auch für diese Menschen wichtig

Kernaussagen Anreicherung:

- Wunsch/Vorschlag: Spannung im Dokument auflösen, indem die Taufberufung als theologischer Schatz angehoben wird. Durch Lenkung des Blicks auf andere liturgische Formen, denen auch Frauen und Laien vorstehen können, kann die Wahrnehmung gedämpft werden, dass nur Männer der Liturgie vorstehen.
- Auf Pfarrebene viel möglich im Wunsch nach Geschlechtergerechtigkeit: durch Beteiligung von Frauen an der Leitung, Beschäftigung mit Leitungsmodellen in Richtung synodaler Leitung, weg von der Machtzentriertheit der Priester.
- Verweis auf „Leitungsmodelle von Bischof Mussinghoff, die positive und konkrete Lösungsansätze bieten“.

Aachen, 16.03.21

gez. Petra Högerle

gegengelesen: gez. Ulrike Wellens